

# «Die Motion ist ein Schnellschuss»

**LUZERN** Die SP hofft, dass durch die Unwetter der letzten Wochen die Bereitschaft zur Finanzierung von Hochwasserschutzprojekten steigt. Doch die Motion dürfte bachab gehen.

CYRIL AREGGER  
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Der Schutz vor Naturgefahren wie Hochwasser oder Murgängen ist durch die Unwetter der letzten Wochen wieder zum Gesprächsthema geworden. Auch im Kanton Luzern. Die SP nutzt dies, um in einer Dringlichen Motion vom Regierungsrat mehr Mittel für die Realisierung von Projekten zu fordern (Ausgabe vom 4. August). Die Regierung soll aufzeigen, wie alle notwendigen Schutzbauten schneller realisiert werden können. «Sparen bei den Schutzmassnahmen vor Naturgefahren bedeutet am falschen Ort sparen», begründet die Partei ihren Vorstoss. Doch genau dies zeige der Planungsbericht zum Schutz vor Naturgefahren (siehe Kasten), der im April im Kantonsrat behandelt wurde.

## SP mit Antrag im Rat gescheitert

Diesen Planungsbericht hat jedoch auch die SP gutgeheissen: «Der Bericht zeigt die Defizite klar auf, deshalb unser Ja», erklärt SP-Kantonsrat Peter Fässler (Kriens). «Das heisst aber natürlich nicht, dass wir mit den finanziellen Schlussfolgerungen und dem Aufschub der Projekte einverstanden waren.» Deshalb habe er im April folgenden Antrag gestellt: «Der Kanton Luzern zeigt so schnell wie möglich auf, wie die finanziellen Mittel bereitgestellt werden können, um den Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren zu gewährleisten.» Dieser wurde jedoch von der bürgerlichen Ratsmehrheit klar abgelehnt.

Nun soll das Ziel also über den Umweg einer Dringlichen Motion erreicht werden. Fässler hofft, dass die Bürgerlichen nach den letzten Unwettern ihre Haltung ändern könnten: «Aus Fehlern muss man lernen.»

## CVP: «Wunsch und Wirklichkeit»

Die Hoffnungen Fässlers auf einen bürgerlichen Meinungsumschwung dürften jedoch enttäuscht werden. Als «Schnellschuss, beeinflusst von den Unwettern und dem Sparprogramm», bewertet CVP-Fraktionschef Ludwig Peyer (Willisau) die Motion. «Man kann doch nicht wegen jedes Ereignisses gleich wieder den Planungsbericht auf den Kopf stellen», so Peyer, dessen Partei den besagten Bericht im April als einzige abgelehnt hatte. «Dabei ging es uns aber in



Ende Juli wurden unter anderem in Schüpfheim Strassen, Keller und Garagen überflutet.  
Bild Pius Amrein

erster Linie um die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Zur Realisierung aller Projekte bräuchten wir Hunderte von Millionen Franken – auch ohne Sparpaket wäre dies nicht zu stemmen.» Man müsse sich fragen, welchen Ausbaustandard man wolle.

## FDP: «Zu einfach»

Bei FDP-Fraktionschef Rolf Born (Emmen) findet die Motion ebenfalls kein Gehör: Der Kantonsrat solle nur dann auf den Bericht zurückkommen, wenn es konkrete Anliegen für Schutzbauten gebe. «Allgemeine Forderungen aufzustellen, wie dies die SP nun tut, ist etwas zu einfach. Tatsache ist, dass wir keine Mittel haben, alles zu realisieren.» Der Bericht über den Schutz vor Naturgefahren habe die Situation umfassend aufgezeigt. Nun müsse eine klare Priorisierung erarbeitet werden. «Diese soll sich aber auch verändern können, wenn nach einem Ereignis neuer Handlungsbedarf erkannt wird.» Born betont, dass er als Emmer Gemeinderat und als Direktbetroffener des Hochwassers von 2005 sehr wohl wisse, was für ein Leid durch Naturkatastrophen

entstehen könne. «Aber auch alle baulichen Massnahmen garantieren noch keine absolute Sicherheit.»

## SVP: «Ein Querschläger»

Für SVP-Kantonsrat Armin Hartmann (Schlierbach) ist die Thematik zwar «sehr wichtig», dem Dringlichen Vorstoss der SP räumt er jedoch keine Chancen ein: «Der ist ein Querschläger. Einerseits kommt er zu spät, weil wir im Frühling im Rat darüber diskutiert haben, andererseits kommt er zu früh, weil derzeit die Vernehmlassung zum Wasserbaugesetz läuft.» Dieser Entwurf sieht eine Neuregelung der Organisation und Finanzierung des Gewässerunterhalts und des Wasserbaus vor. «Das Gesetz betrifft auch das Thema Hochwasserschutz und dessen Finanzierung», so Hartmann. «Für diese wichtigen Fragen müssen wir uns Zeit nehmen und sie seriös diskutieren.» Das sei laut Ludwig Peyer auch die CVP-Meinung: «Das muss

zuerst über die Bühne, ehe weitere Diskussionen sinnvoll geführt werden können.»

## GLP: «Pflasterlipolitik»

Auch die Grünliberalen stehen der Motion laut Fraktionschefin Michèle Graber (Udligenswil) skeptisch gegenüber: «Schon im Kantonsrat kam zum Ausdruck, dass sich alle Parteien eigentlich ein schnelleres Vorgehen wünschen. Doch die finanzielle Situation des Kantons lässt es nun mal nicht zu.» Mit dem neuen Wasserbaugesetz bestehe jedoch die Chance, neue Finanzierungsmöglichkeiten beim Hochwasserschutz zu erschliessen – zum Beispiel mit Hilfe der Gebäudeversicherung. Zu einem gewissen Grad sei der Hochwasserschutz jedoch auch «Pflasterlipolitik», so Graber: «Das Problem müsste über den Umweltschutz angegangen werden: Mit Massnahmen wie einer ökologischen Steuerreform oder

## «Aus Fehlern muss man lernen.»

PETER FÄSSLER,  
SP-KANTONSRAT, KRIENS

## Budget schrumpfte

**SCHUTZMASSNAHMEN** red. Das grosse Unwetter von 2005 verursachte im Kanton Luzern grosse Schäden. Zwei Menschen starben, 1300 Schadenfälle wurden verzeichnet, die Kosten beliefen sich auf rund 600 Millionen Franken. In der Folge wurden Projekte aufgelegt, mit denen drohende Gefahren abgewendet werden sollen. Das grösste betrifft die Kleine Emme, wo 161 Millionen Franken verbaut werden. Weitere Projekte betreffen die Reuss, die Sure, die Wigger und die Luthern. Das Budget für die Schutzmassnahmen sinkt jedoch: von 32 Millionen Franken 2010 und 2011 auf 18,7 Millionen 2013.

## 430 Millionen Franken fehlen

Zwischen 2014 und 2016 waren Investitionen von 173 Millionen Franken vorgesehen – zur Verfügung stehen für diese drei Jahre aber nur insgesamt 56 Millionen – eine Differenz von 117 Millionen Franken. Durch eine Priorisierung der Projekte wurde die Differenz auf 7 Millionen Franken reduziert. Das Finanzierungsproblem wurde damit jedoch nicht gelöst: Jürg Meyer, Präsident der vorberatenden Kommission, erklärte im April im Kantonsrat, dass die fehlende Summe ab 2017 430 Millionen Franken betrage.

CO<sub>2</sub>-Abgaben können wir langfristig die Ursachen der Wetterextreme bekämpfen.»

## Grüne: «Küng macht Möglichstes»

Unterstützung darf die SP einzig von den Grünen erwarten, obwohl sie die eigentlichen Probleme tiefer verorten, sagt Fraktionschef Nino Froelicher (Kriens): «Die Häufung der Schadenergebnisse ist Folge der Klimaveränderung. Die als wichtig und richtig erkannten Schutzmassnahmen lösen zwar das eigentliche Problem nicht, sind aber unabhängig von den aktuellen Ereignissen immer und immer wieder eingefordert.» Die Zustimmung zum Planungsbericht begründet der Surseer Kantonsrat Andreas Hofer so: «Der Bericht zeigt die Probleme sehr genau auf, deshalb unsere Zustimmung. Allerdings sieht der Zeitplan für die Realisierung der Massnahmen in der politischen Realität ganz anders aus als im Bericht.» Hofer glaubt jedoch nicht, dass die SP-Motion daran etwas ändern würde: «Regierungsrat Robert Küng macht das Möglichste mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen.»

# Heitere: So viele Besucher wie noch nie

**ZOFINGEN** Gestern ist das 24. Heitere Open Air zu Ende gegangen. Das Festival konnte pro Tag 12 000 Eintritte verzeichnen.

Das 24. Heitere Open Air in Zofingen war ein voller Erfolg. Mit dem Wetter hatte man Glück, und die Stimmung war sehr gut. Das Festival war mit 12 000 Eintritten pro Tag (Freitag, Samstag, Sonntag) einmal mehr ausverkauft. Zusammen mit den Heitere-Events ab Dienstag waren es über 57 500 Besucher. Ein Rekord. Die Temperaturen waren immer sehr hoch, die tanzfreudigen Zuschauer kamen dadurch ordentlich ins Schwitzen, und die Schlange vor den Getränkeständen blieb immer konstant lang. Einzig am späten Samstagabend, als ein kurzes, aber heftiges Gewitter über Zofingen zog, fiel kurzzeitig starker Regen, der für Abkühlung sorgte.

## Keine grösseren Zwischenfälle

«Mit dem Wetter hatten wir sehr viel Glück», sagte denn auch Eveline King-Bill, Medienverantwortliche des Heitere Open Air. Die Prognosen seien viel schlechter gewesen, als es dann gekommen sei. «Beim Gewitter waren wir vorgewarnt und konnten darum die Zuschauer frühzeitig informieren und das Programm leicht nach hinten verschieben», sagte sie weiter. Grössere

Zwischenfälle habe es keine gegeben.

Speziell war am diesjährigen Heitere, dass der eine Zeltplatz nicht im üblichen Zustand war. Der Besuch des Circus Knie vor einem Monat hatte die Wiese stark in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb warnten die Heitere-Organisatoren die Festivalbesucher im Vorfeld, dass sich der Zeltplatz nicht in einem campertauglichen Zustand befände und baten sie, nach Möglichkeit auf andere Plätze auszuweichen. Trotz dieser Warnung war der Zeltplatz gut besucht. «Die Leute wollen halt an ihren Stammpplatz», meinte Eveline King dazu.

## Positives Fazit der Organisatoren

Festivalleiter Christoph Bill zog ein sehr positives Fazit: «Es war einmal mehr ein absolut gelungenes Festival.» Und: «Es herrschte eine entspannte, friedliche Atmosphäre.» Von der organisatorischen Seite her sei alles top gelaufen, sagte Bill weiter. Die Herausforderung, die etwa das aufziehende Gewitter mit sich brachte, habe man gut meistern können. Obwohl: «Man fragt sich in solchen Situationen schon auch, ob man jetzt die richtige Entscheidung

trifft.» Nachdem im letzten Jahr eine organisierte Diebesbande am Heitere ihr Unwesen getrieben hatte, sei er froh, in diesem Jahr von einem solchen Zwischenfall verschont geblieben zu sein.

«Unser Ziel ist es, den Besuchern ein tolles Erlebnis zu bieten», sagte Bill. Für die kommenden Jahre sei man in dieser



## «Es herrschte eine entspannte Atmosphäre.»

CHRISTOPH BILL,  
FESTIVALLEITER

Hinsicht sehr gut aufgestellt. «Natürlich gibt es immer Details, die man verbessern kann», fügte Bill hinzu. Aber grundsätzlich sei man sehr gut unterwegs. Gefragt nach seinen persönlichen musikalischen Highlights, nannte Christoph Bill unter anderem die Sängerin Birdy und den Sänger Jan Delay.

Eben dieser Jan Delay bildete einen der musikalischen Höhepunkte des diesjährigen Heitere Open Air. Der deutsche Sänger brachte mit seiner Band Disko No. 1 am Samstagabend den Heitere zum Kochen. Der begnadete Entertainer und seine Band führten das Publikum mit einer Mischung aus Hits und Medleys aus der Poprock-Geschichte durch eine sehr unterhaltsame Show, welche die Zuschauer zu begeistern vermochte.

## US-Rocker überzeugen

Der eigentliche Headliner des 24. Heitere Open Air waren aber die Queens of the Stone Age, die ebenfalls am Samstag spielten. Die US-Amerikaner überzeugten mit einem Auftritt, dem es an Energie und Wucht nicht mangelte. Die Stoner-Rock-Band um Sänger und Gitarrist Josh Homme spielte eine Reihe ihrer älteren und neueren Hits, darunter auch der bekannteste Song «No One Knows», bei dem die Menge tobte.

Am Sonntag sorgte dann der deutsche Rapper Cro für kreischende Mädchenheulen. Der Rapper, der immer mit einer Pandabär-Maske auftritt, fand mit seiner Mischung von Rap und Pop vor allem beim weiblichen Publikum Anklang. Den Abschluss des diesjährigen Heitere Open Air bestritt die französische Nouvelle-Chanson-Sängerin ZAZ.

DOMINIK WEINGARTNER  
dominik.weingartner@luzernerzeitung.ch

**NEUE LUZERNER ZEITUNG**  
IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzm Medien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kalteneider, Lesemarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Zraggen, andreas.zraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhäuser (THB), SVZ, Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu), Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts; Jérôme Martinu (jem), Leiter regionale Ressorts/Reporterpool; Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are), Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Leiterin Newsdesk: André Stössel (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).

Redaktionsleiter: Politik: Kari Kälin (ka), Schweiz; Lukas Scharpf (slu, Ausland); Wirtschaft: Hans-Peter Hoeren (hoe), Stadt/Region: Benno Mattli (bem); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sport/Journal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).

Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnements- und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm Medien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@lzm Medien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 129 109 Exemplare; verkaufte Auflage: 127 600 Exemplare (Verlagsangabe).

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 432.–/6 Monate Fr. 224.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 258.– (inkl. 2,5% MWST).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gemächlich verfolgt.